

Zeitschrift: Revue suisse de numismatique = Schweizerische numismatische Rundschau

Herausgeber: Société Suisse de Numismatique = Schweizerische Numismatische Gesellschaft

Band: 8 (1898)

Artikel: Zur schweizerischen Medaillenkunde : Belohnungsmedaille des Rathes von Zürich für Junker Pfyffer von Altishofen, 1694

Autor: Inwyler, Adolf

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-172149>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZUR SCHWEIZERISCHEN MEDAILLENKUNDE

von Adolf INWYLER.

Belohnungsmedaille des Raths von Zürich
für Junker Pfyffer von Altishofen, 1694.



Beschreibung.

Stempelschneider : Hans Jakob Bullinger.

Ansicht der Stadt Zürich, mit der Limmat und den Festungswerken. Ueberschrift auf einem Bande : DOMINE CONSERVA · NOS · IN · PACE [Herr erhalte uns im Frieden !]

℞. Ein römischer Krieger im Helm und Harnisch. Den Kriegsschild am linken Arm, schreitet er mit gezücktem Schwert über einen gewaltigen Haufen von allerlei Kriegsgeräth und Waffen, die jedoch ihrer Form nach fast sämmtlich dem XVI. und XVII. Jahrhundert angehören. Ueberschrift : DER FRID ERNEHRT * VN FRID VER ZEHRT Ganz unten am Randkreis sind die Initialen des zürcherischen Münzmeisters und Stempelschneiders : H. I. B.

Durchm. : 0,044.

Diese Medaille wiegt zwölf Dukaten Feingold und liegt in einem *Döschen* aus vergoldetem Silber. Auf dessen Deckel steht in schwarzer Emailfarbe auf acht Zeilen der Spruch :

Als in einem freuden-Spiele
Zu Luzern war vorgestellt,
Wie Eintracht der Eidgenossen
Land, und Leüt aufrecht erheldt,
Hatt vor aller Orten Botten
eines Edlen Pfeiffers Sohn,
Zürich rühmlich wol vertreten
Das ihm gabe diesen Lohn.



Geschichtliche Notiz.

Es herrschte von jeher viel fröhliches Leben in Luzern. Freudentage wurden ausgeschrieben, freundschaftliche

Zusammenkünfte mit Gastmählern abgehalten, Umzüge und Fastnachtspiele veranstaltet. Neben den Freischiessen und den Fastnachtlustbarkeiten bildeten auch die Kirchweihen und seit der Mitte des XV. Jahrhunderts die geistlichen Passions- oder Osterspiele einen Hauptpunkt des geselligen Lebens. An denselben, die vorerst alle fünf, später aber, der bedeutenden Kosten und Zeitaufwandes wegen nur alle zehn Jahre aufgeführt wurden, stellte man dem Volke am Aschermittwoch und Donnerstag einige Hauptzüge aus dem Leiden Jesu oder dem alten Testamente dar. Neben diesen letztern begannen dann bereits gegen Ende des XVI. Jahrhunderts auch weltliche Schauspiele öffentlich aufgeführt zu werden. So wurde 1624, nachdem schon früher (1592) an der alten Fastnacht eine Komödie von dem alten und jungen Cato, an dem Fischmarkt gespielt worden war, von den Bürgern während der Messzeit ein Schauspiel vom abtrünnigen Kaiser Julian aufgeführt. Im Jahre 1651 ward auf dem Mühlenplatz ein Schauspiel produziert mit « dem Titel : « Tragödia mundi oder Lauf der jetzigen « Weltt durch Untergang des Königs Arxchaxats, Hoch- « muoth Königs Nebukodonosors, Wütherei, Holofernis « und Starkmüettigkeit der Heldin Judith. Mit Gnädiger « Bewilligung einer Löbl. hohen Obrigkeit der Stadt « Luzern, von dero Miträthen und Bürgerschaft spielsweiss « agiert. » Unter den 69 handelnden Personen befanden sich mehrere Mitglieder des Raths, und ausserdem 112 Soldaten, 32 Trabanten und 36 Schildjungen. Für die Zuschauer waren den Häusern nach, acht Schuh hoch über der Gasse, Gerüste gebaut.

Gelegentlich wurden bei diesen Oster- und Fastnachtspielen an die mitwirkenden Personen auch Denkmünzen oder Schaupfennige ausgetheilt, wie folgende Kostenrechnung des Osterspiels vom Jahr 1583 für die gnädigen Herren und Obern erweist :

	Gulden.	Schilling.	Angster.
Wachtkosten (33 Mann)	39	30	—
Musikanten, jedem zwei Ellen weiss und blau Tuch verehrt, in Summa 72 Ellen, Zehrungskosten und 70 Gulden geschenkt.....	181	36	—
<i>Den vier Direktoren der Musikanten, jedem einen silbernen Schaupfennig verehrt</i>	9	—	—
<i>600 messingene Zeichen für die Gäste.....</i>	3	14	—
In den Wirthshäusern, Trinkstuben, Gerichtshaus für Zehrung und Gesellschaft der Fremden, sammt Schenkwein für die Fremden	459	38	4
Nachtmahl der Spielenden an beiden Tagen.....	126	30	—
Werkmeisters- und Zimmermeisters Konto	32	32	—
Verschiedene Konto für Aufrüstung von dgl.	135	24	8
Summa.....	989	35	4

Von der Kostspieligkeit der Spiele mag folgende Rathserkenntniss Zeugnis geben. Im Jahr 1615 wurde verordnet : « Der Fenster halb uf dem Fischmarkt so uf
« das Osterspiel jedes um zwei Dukaten verliehen wer-
« den, soll eine Moderation geschehen. »

Ein grosses Schauspiel wurde aufgeführt im Herrgiswald den 1. Oktober 1651 beim Anlass der Translation von Felix Romanus in der Kapelle daselbst. Das Schauspiel war betitelt : « Dialogus oder Gespräch von dem
« Hl. Martyr Felix in seiner solemnischen Translation in
« Hergiswaldt. » Auch bei den jeweilen in Luzern stattfindenden Tagsatzungen, wurden die dazu Abgeordneten zeitweise mit Aufführung von Schauspielen oder Komödien beehrt, wie aus Nachfolgendem hervorgeht.

Nach einem Schreiben von Bürgermeister und Rath in Zürich vom 26. Februar 1694 an Luzern war an die zürcher Ehrengesandten Johann Heinrich Escher, Bürgermeister und Rudolf Steiner, Statthalter, auf den Tag zu Luzern laut erstatteter Relation derselben « Gar grosse
« und unterschiedenliche Ehrenbeweisungen und Gut-
« thätigkeit von der Regierung von Luzern erzeugt wor-

« den. » Es war denselben zu Ehren auch eine Komödie aufgeführt worden, betitelt : « Zweitracht und Einigkeit; » die schon vor 1631 von dem Probst des Chorherrenstiftes zu Baden, Dr. Johann Schneider von Meltingen zunächst für die Schuljugend war gedichtet worden (Vergl. Frickler, *Geschichte von Baden* S. 259 und 319). In dieser Komödie hatte ein Sohn von Junker Christoff Pfyffer von Altishofen den Stand Zürich so vorzüglich dargestellt, dass sich Bürgermeister und Rath von Zürich deshalb veranlasst sahen :

« Unsern G. B. und Eidgenossen hierfür ganz freundschaftlichen Dank abzustatten, mit Versicherung dass « aller Anlass zu Wiedervergeltung uns erfreulich und « auch unsern G. L. B. u. E. beliebige Dienstgefälligkeiten « erwidern zu können, lieb sein wird, etc. » Von der Komödie ist in diesem Briefe nichts erwähnt.

Unter Datum des 12. März 1694 (2. März nach alter Rechnung) erwidern Schultheiss und Rath der Stadt Luzern obiges Schreiben der Zürcher in verbindlichster Weise. « Wie aber diess Wenige aus ganz aufrichtigem « freundeidgenössischem Gemüthe hargeflossen also können dieselben (Zürcher) fürbas sich versichert halten, « dass bei allen andern Vorfällen denselben beliebige Dienstgefälligkeiten erweisen zu können, wir uns « zu allen Zeiten eine Spezialattencion machen werden, « etc. » (Archiv Luzern).

Inzwischen hatte Zürich im Stillen vorstehende Denkmünze anfertigen lassen, die zirka fünf Tage nach obigem Schreiben in Luzern anlangte, wie aus zwei Luzernerbriefen hervorgeht. Der eine derselben ist datirt vom 17. März, und geschrieben von dem Vater des jungen Pfyffer, dem die Medaille gewidmet war. Darnach wurde das Geschenk von Rathssubstitut Lavater an die Standeskanzlei in Luzern adressirt, welche sie dann dem Franz Christoff Pfyffer behändigen wolle. Das sehr überschwengliche Schreiben ist unterzeichnet von Christoph Pfyffer zu Altishofen.

Das zweite Schreiben ist von der Standeskanzlei Luzern. Da heisst es unter anderem : « Mit was tiefer Veneration
« und schuldigen Dankeserkantnuss der Junker Pfyffer
« zuo Altishofen sollich höchst schätzbares Ehrenzeichen
« so von hochansehnlichem Stand und Vorort zu Handen
« seines Sohnes abgenommen habe, soll ich mich nit
« vergebentlich aufhalten, als welcher ihm selbst die
« Ehr gegonnet hat seine dankmüthige Sentiment mit
« eigener Federn an Ihre Weisheit, Herrn Bürgermeister
« Eschern zu entwerfen, etc. »

Das Schreiben, ebenfalls vom 17. März, ist unterschrieben Ludwig Meyer, und adressirt an « Monsieur
« Lavater, secrétaire du Conseil très Illustre premier
« Canton et République de Zurich. » (Archiv Luzern.)

In den Rathsmaterialen von Zürich ist auffallender Weise über diese Angelegenheit weiter nichts enthalten als nachfolgende Erwähnung des Dankschreibens von Luzern :

« Posbs. Herr Bürgermeister Heinrich Escher und beid
« Räth

« Bei den Abgelesenen Danksagungsschreiben aus
« Luzern von Hrn. Pfeiffer wegen verehrten Pfennigs à
« 12 Dukaten für seinen Sohn, welcher in der auf der
« Tagsatzung gespielten Comedie hiessigen Stand präsen-
« tirt, habe es sein Verbleiben. »
